

Fragen des BN an die Bürgermeisterkandidaten



Zu Landwirtschaft

- Würden sie als Bürgermeister es vorschreiben, dass Bio- oder regionale Lebensmittel verwendet werden müssen? (Schwimmbad, Weihnachtsmarkt, Kirchweih, bei Verpachtung von Lokalen als Auflage für den Pächter, Verpflegung in Kindergärten, Verpflegung in der Schule)

	ja	nein	unter Umständen	Bemerkung/Begründung
Herr Zwingel (SPD)				In den meisten der genannten Fälle könnte ich dies mangels Rechtsgrundlage nicht. Ich würde aber nachdrückliche Empfehlungen aussprechen.
Herr Klaski (CSU)		X		Wir werden darauf Einfluss nehmen, aber vorschreiben in einer sozialen Marktwirtschaft können wir dieses nicht.
Herr Baritsch (Freie Wähler)			X	Innerhalb der Stadtverwaltung selbst, z.B. bei Geschenkkörben, Veranstaltungen, sehe ich gute und schnell umsetzbare Möglichkeiten. Die Stadt kann und muss hier Vorbild sein. In KiTas, bei Verpachtungen, etc. setzen wir auf eine aktive Bewerbung. Hier soll verstärkt auf verpackungsfreie, regionale und Bioprodukte hingewiesen werden. Die Stadt soll unterstützen und Kontakte schaffen. Die Entscheidung soll bei den Eltern und Leitungen liegen, ich selbst mich aber, wenn diese Produkte hier angeboten werden.
Walter Schäfer (Die Grünen)	X			Wenn wir glaubhaft den Klima- und Artenschutz voranbringen wollen müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen. Über 50 Prozent der Klimagase werden durch die industrielle Landwirtschaft und vor allem durch die Nutztierhaltung erzeugt. So wie konventionelle Rinder zur Zeit gemästet werden, nehmen wir für den kurzfristigen Gaumenkitzel den der Verzehr eines Hamburgers auslöst, die Vernichtung von über fünf Quadratmeter Regenwald in Kauf. Ein Hektar Regenwald beherbergt etwa 800.000 kg Pflanzenmasse und Tiere. Kahlgeschlagen und zum Weideland oder zur Anbaufläche für Futterpflanzen degradiert, lassen sich auf einem Hektar noch 200 kg Rindfleisch pro Jahr Erzeugen. Dies entspricht rund 16000 Hamburgern. Einem Hamburger stehen demnach 500 kg lebendiger Regenwalds gegenüber.

- Werden Sie das Artenschutzgesetz (Grünlandstreifen an Gewässern, 5m breit, vielerorts noch nicht umgesetzt, obwohl schon Gesetz) aktiv unterstützen?

	ja	nein	unter Umständen	Bemerkung/Begründung
Herr Zwingel (SPD)	X			Ja, das ist dringend notwendig, um Nährstoffeinträge in die Gewässer zu vermeiden.
Herr Klaski (CSU)			X	Wir werden gemäß unserem Wahlprogramms Renaturierungen fördern, Boden Versiegelungen kritisch prüfen sowie Begrünungen vorsehen und umsetzen wo immer es möglich ist.
Herr Baritsch (Freie Wähler)	X			Auf jeden Fall. Einen entsprechenden Antrag haben wir Freien bereits am 26.02.2019 gestellt und warten seitdem auf eine Umsetzung. Für uns stellt das „eh da-Flächen“-Programm einen einfach machbaren Ansatz für Artenschutz und -vielfalt dar.
Walter Schäfer (Die Grünen)	X			Damit wir auf unserem Planeten Erde überleben können ist Biodiversität ein wichtiger Baustein, deshalb ist es wichtig die Artenvielfalt zu erhalten. Durch die auf Ertrag ausgerichtete Intensivlandwirtschaft kommt es durch den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln zu negativen gesundheitlichen Auswirkungen von Insekten, Tieren und Fischen. Außerdem sind Grünlandstreifen ein wichtiger Schutz gegen die fortschreitende Bodenerosion.

Zu Energiewende/Umweltschutz

- Würden Sie sich dafür einsetzen alle Möglichkeiten, die das Baurecht zum Energiesparen bietet, auszunutzen und bei Neubauten das „Plus Energiehaus“ vorzuschreiben?

	ja	nein	unter Umständen	Bemerkung/Begründung
Herr Zwingel (SPD)				Auch hier würde ich entsprechende Empfehlungen aussprechen. Vorschreiben würde ich es nicht, da Bauen und Wohnen nach meiner Grundüberzeugung auch für "Normalverdiener" noch sozialverträglich und bezahlbar sein muss.
Herr Klaski (CSU)		X		Wir werden Bauten mit Energie Einsparmaßnahmen unterstützen, jedoch nicht vorschreiben. Wir vertreten generell die Ansicht zu fördern anstatt zu verbieten.
Herr Baritsch (Freie Wähler)		X		Für uns stellt auch bezahlbarer Wohnraum ein wichtiges städtebauliches Ziel dar. Wir möchten jedoch Hausbauer dazu animieren, einen Energieberater aufzusuchen und wollen diese bewerben bzw. dies durch Gutscheine und andere Fördermaßnahmen unterstützen.
Walter Schäfer (Die Grünen)	X			Um unsere Energiebilanz zu verbessern, bedarf es innovativer und progressiver Vorgehensweisen. Deshalb würde ich mich dafür einsetzen auch beim Baurecht diese Möglichkeiten umfassend auszuschöpfen.

- Wie könnten Sie eine dezentrale Energiewende in der Kommune gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern einleiten?

	Ideen
Herr Zwingel (SPD)	Förderung von Photovoltaik und anderen erneuerbaren Energien durch unsere Stadtwerke. Viel wichtiger wäre aber, die Unternehmen, die den höchsten Verbrauch haben, ins Boot zu holen. Weil diese seinerzeit nicht mitgemacht haben (mitmachen konnten), scheiterte auch das Klimakonzept der Kommunalen Allianz Biberttal-Dillenberg.
Herr Klaski (CSU)	<ul style="list-style-type: none"> • Dezentralisierung der Energieversorgung • Förderprogramme, wie z. B. oben erwähnt zum energetisch optimierten Bauer aufsetzen • Betreiben eines professionellen Fördermanagements im Rathaus um ein ideales Ausschöpfen von Förderprogrammen zu gewährleisten.
Herr Baritsch (Freie Wähler)	<ul style="list-style-type: none"> - Photovoltaik an allen öffentlichen Gebäuden - Vorgaben als Photovoltaik für Gewerbeanlagen - Öffentlichkeitsarbeit: Stromzähler in städtischen Gebäuden, z.B. Kitas, pädagogisch dargestellt, siehe Beyers Aktivpark - Förderanreize für Gewerbe und Privatpersonen, Energieberatung durch den Landkreis
Walter Schäfer (Die Grünen)	<ul style="list-style-type: none"> - PV-Pflicht bei Neubauten (wie z.B. in Tübingen) - Beschleunigte Fortsetzung und Überarbeitung des 2012 (!) vorgestellten Energienutzungsplans - Bürgerbeteiligungsmodelle (über die Stadtwerke) für Photovoltaik, Blockheizkraftwerke und - Stromspeicher) - Einrichtung der dringend nötigen Stelle eines Umweltreferenten/-in (bekanntermaßen bislang blockiert) - Einrichtung einer klimaneutralen Stadtverwaltung (Grünen-Antrag vom 04.01.2020) - Mehr Ladestationen für E-Bikes und E-Mobile - Erweiterung des Umfangs des Förderprogramms der Stadtwerke

Zu Artenvielfalt

- Das Gartenbauamt setzt bereits heute auf Blühwiesen an verschiedensten Stellen. Wichtig wäre jedoch ein Biotop- und Grünverbund der ganz Zirndorf durchziehen würde. Wie stehen sie dazu und wo könnten sie sich dieses „Grüne Band“ vorstellen.

	Ideen
Herr Zwingel (SPD)	Wäre sehr wünschenswert. Ich könnte mir eine Verbindung vom Stadtpark über die "Hindenburanlage", den Zimmermannspark bis zur Kneippallee gut vorstellen. Allerdings gehören uns dort nur wenige Flächen selbst.
Herr Klaski (CSU)	<ul style="list-style-type: none"> Dieses sehen wir sehr positiv und wird unsere Unterstützung finden, siehe hierzu unsere Stellungnahme im Wahlprogramm (www.csu-zirndorf.de)
Herr Baritsch (Freie Wähler)	<ul style="list-style-type: none"> - Kartierung möglicher Biotopflächen und Artenvorkommen - Konzept, welche Bereiche bezüglich Artenschutz geschützt und nicht zugänglich sein wollen und welche für Naherholung und Umweltbildung erschlossen werden können - Projekt "Essbare Stadt" unter Beteiligung von Schulen, Kitas, Ehrenamtlichen und Vereinen - Entwicklung von Lebensräumen entlang der Bibert - Weitere ökologische Inwertsetzung der Bibertinsel - Artenschutzmaßnahmen auch im Stadtgebiet, z.B. Nisthilfen für Gebäudebrüter
Walter Schäfer (Die Grünen)	<p>Das „Grüne Band“, schon 2014 gedanklich auf den Weg gebracht, soll den Zirndorfer Stadtwald vom Weiherhofer Weg über die Kneippallee, am Verladebahnhof vorbei über den Zimmermannspark, die Hindenburanlage und den Stadtpark bis zur Bibertinsel verbinden.</p> <p>Wichtig ist, auf relevante Grundstücke (insbesondere am Verladebahnhof) mittels Bebauungsplan Einfluss zu nehmen. damit diese nicht unwiederbringlich für das Grüne Band verloren gehen. Nicht vergessen werden darf, auch weitere mehrjährige und gebietsheimische Stauden und auch Hecken mit in das Konzept einzubeziehen.</p>

- Würden Sie eine Freiflächensatzung (wie in Erlangen (FN 24.02.20) oder Herzogenaurach) mit einem Verbot von Schottergärten durchsetzen?

	ja	nein	unter Umständen	Bemerkung/Begründung
Herr Zwingel (SPD)	X			Ja, bei immer kleiner werdenden Gärten in der Stadt werden ökologisch aktive Flächen immer wichtiger.
Herr Klaski (CSU)			X	Diesem Punkt stehen wir ebenfalls sehr aufgeschlossen gegenüber und würden wir wenn es die Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat zulassen unterstützen.
Herr Baritsch (Freie Wähler)	X			Wir hoffen zunächst auf die Einsicht der Hausbesitzer und würden zunächst die naturnahe und insektenfreundliche Gestaltung von Gärten aktiv bewerben. Denkbar wären Wettbewerbe, Darstellung und Auszeichnung dementsprechender Gärten. Wenn dies nicht fruchtet, kann in einem nächsten Schritt der Schottergarten als vollversiegelte Fläche gezählt und damit mit Gebühren belastet werden. Danach muss über ein Verbot nachgedacht werden.
Walter Schäfer (Die Grünen)	X			Ich würde die rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, und bei der Genehmigung von neuen Bauanträgen den Gestaltungsspielraum für grüne Vorgärten vorgeben.

- Dringen Sie auf konsequentes Umsetzen der Baumschutzverordnung?

	ja	nein	unter Umständen	Bemerkung/Begründung
Herr Zwingel (SPD)	X			Ja, wird ja auch jetzt schon so bei uns gehandhabt.
Herr Klaski (CSU)	X			Ja, sonst würde sie keinen Sinn ergeben. Regelungen sind eingeführt worden und sind damit zu befolgen.
Herr Baritsch (Freie Wähler)	X			Bei einem Verstoß gegen die Verordnung darf die Stadt nicht wegsehen, insbesondere bei Neubauten muss dies stärker in den Fokus rücken.
Walter Schäfer (Die Grünen)	X			<p>Gesicherter Baumbestand Innerörtliche Begrünung Belebung des Ortsbildes (Ästhetik, Erholungsfaktor) Minderung schädlicher Umweltflüsse durch Sauerstoffproduktion und Luftfilterung Klima- und Lärmschutz Erhaltung/ Verbesserung des Naturhaushaltes, Biotopvernetzung Lebensraum für viele Tierarten (Mikroklima)</p>

- Setzen Sie sich dafür ein, dass Ausgleichsflächen für Eingriffe in Zirndorf ortsnah ausgewiesen werden? (Fernabrünst beispielsweise ist nicht ortsnah)

	ja	nein	unter Umständen	Bemerkung/Begründung
Herr Zwingel (SPD)	X			Ja. Die meisten unserer Ausgleichsflächen befinden sich schon in und unmittelbar um Zirndorf. Fernabrünst mag nicht unmittelbar hier liegen, ist aber eine besonders gelungene und ökologisch wirksame Maßnahme.
Herr Klaski (CSU)	X			Ja, wir verweisen wieder auf unser Wahlprogramm – wo immer möglich sind diese Flächen innerhalb oder nahe dem Zirndorfer Stadtgebiet auszuweisen.
Herr Baritsch (Freie Wähler)	X			Leider sind Ausgleichsflächen auf Zirndorfer Stadtgebiet sehr begrenzt. Wir wollen jedoch, dass Zirndorferinnen und Zirndorfer selbst in den Genuss naturnaher Flächen kommen.
Walter Schäfer (Die Grünen)	X			50 Prozent der Ausgleichsmaßnahmen werden von den Gemeinden nicht umgesetzt oder waren nicht wirksam (Ergebnis einer Anfrage der Landtagsfraktion von Bündnis90/Die Grünen). Deshalb ist es aus meiner Sicht zwingend, dass die Ausgleichsflächen auch ortsnah entstehen. Im Idealfall würde man für jeden neu versiegelten Quadratmeter an anderer Stelle eine gleich große Fläche entsiegeln, also der Natur wieder zurückgeben. Da das aber nicht geht, kommt es auf den qualitativen Ausgleich an. Dies muss zum einen kontrolliert werden und den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort zugutekommen.

Zu Mobilität

- Wie würden sie die Forderung nach autofreiem Wohnen und kurzen Wegen in der Stadt und in Ortsteilen umsetzen?

	Ideen
Herr Zwingel (SPD)	Das kann logischerweise nur durch Verbesserungen im ÖPNV in enger Absprache mit dem VGN und durch zusätzliche Anreize für Radfahrer wie den geplanten Radschnellweg nach Nürnberg erfolgen. Die Einführung eines 365-Euro-Tickets ist dabei ebenso ein wichtiger Baustein wie ein besserer Takt. Die neue "Ampelbevorrechtigung" für Busse ist auszubauen.
Herr Klaski (CSU)	Wieder der Verweis auf unser Wahlprogramm zum Thema ÖPNV und Bürgerbus. Wir sehen in diesen Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag den Individualverkehr spürbar zu entlasten und damit zu minimieren.
Herr Baritsch (Freie Wähler)	<ul style="list-style-type: none">- keine Supermärkte mehr im Randbereich- Versorgung der Außenorte und Stadtteile mit mobilen Marktständen- Im Tourismus mehr Werbung für die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln- Gespräche mit dem VGN über neue Angebote und Tarifvereinfachungen- Dienstfahrräder für städtische Mitarbeiter- Bessere Informationen zum Angebot des ÖPNV- Werbemaßnahmen (ein Tag kostenloses Fahren)- E-Bike-Ladestationen- Radwegenetz mit Nachbargemeinden- Radwegeführung durch die Innenstadt- Motivation durch Radveranstaltungen
Walter Schäfer (Die Grünen)	Eine lebendige Innenstadt entsteht dort wo sich Menschen begegnen. Einführung von Shared Space/Begegnungsräume. Fußgänger, Fahrradfahrer und Autofahrer sind Gleichberechtigt. Schaffung von überdachten Fahrradparkplätzen. Außerdem Schaffung einer kurzen Fußgängerzone vom Marktplatz bis zum ZIM. Verlagerung des Wochenmarktes in diesen Bereich. Anbindung der Außensorte und der Stadtteile durch fahrerlose Shuttle-Busse. Analog der Modellregion in Hof, Kronach und Rehau. Dadurch wäre auch evtl. eine Verbindung der Rangaubahn und der S4 möglich.